

Besitzpreis:
Im ganzen deutschen Reich:
Jährlich 18 Mark.
Wöchentlich: 4 Mark 50 Pf.
Einzelne Nummern: 10 Pf.
Auslandsgeschäftsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernataxes entsprechend.

Erscheinet:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
abends.

Amtlicher Teil.

Verbot.

Die unterzeichnete Kreishauptmannschaft hat auf Grund von §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 das angeblich im Druck und Verlag des Vereinsdruckerei Höttingen-Haag-Schweiz erschienene Blatt mit der Überschrift:

Burkhardt

An die Wähler des 11. Reichstagwahlkreises.

und mit den Schlusssätzen:
seine anderen Feinde, als die Feinde des Volks! verboten.

Dresden, am 9. August 1887.

Königliche Kreishauptmannschaft.

v. Criegens.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Göttingen, 10. August, abends. (W. T. B.) Die Universitätsjubiläumsfeier fand mit einer heute nachmittag in Marienburg und mit einer heute abend im Burghausenischen Garten veranstalteten Feierlichkeit ihren Abschluß. Bei dem gestrigen Festkomplexe in der Festhalle brachte Se. R. Hoheit der Prinz Albrecht einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, der etwa also lautete:

„Indem ich Sie, Kommisionen der Georgia Augusta, hier von ganzen Herzen willkommen heiße, drängt es mich, Ihnen allen einen Dank auszusprechen aus vollem Herzen, daß, nachdem Sie heute morgen auf Se. Majestät ein Hoch ausgeschaut, Sie auch für mich ein Hoch überbringen. Die Art und Weise, wie diese Klänge an mein Ohr gedrungen sind, ist so, daß dieselben unanalogisch in meiner Erinnerung eingeprägt sind. Die hier so zahlreich versammelten Kommisionen sind ein bereites Zeugnis, daß die Anhänglichkeit an die Alma mater Georgia Augusta lebendig ist, daß weder Zeit noch Raum die schönen Bande lösen und ihnen die Spannkraft nehmen kann, die in gemeinsamer Arbeit zwischen Lehrkörper und Studierenden und unter den Studierenden selber, bestehen mögen. Sie alle sind hier gewesen oder sind noch hier, um sich vorzubereiten zu einem Berufe, sei es zu einem ererbten, sei es zu einem selbstgewählten, nochdem Sie am Vorab der Wissenschaft geschäftigt haben, um sie wieder zum Wohle, zum besten der Wissenschaft zu verwenden, aber um den Kirche und dem Staat zu dienen. Zum Berufe aber gehört die Pflichttreue und nun, meine Herren, wir haben Gott sei dankt, ein Beispiel von höchster Pflichttreue: das ist des Kaisers Majestät. Wir sind erfüllt von Dankesgefühlen gegen Gott im Hinblick auf unsern mehr als 90jährigen Herrn; erheben wir unsre Gläser in dem Gefühl, daß was auch kommen möge, in uns und Gott gebe es in vielen Geschlechtern, die noch kommen mögen, dieses unerreichbare Beispiel fort und fort lebe. Lassen Sie uns rufen, Se. Majestät der Kaiser, unser allergrößter König und Herr, der Schirmherr der Georgia Augusta, er lebe hoch!“

Der Trinkspruch wurde mit begeisterten Hochrufen aufgenommen. An denselben schloß sich ein Toast des Seniors des präsidierenden Körpers „Hannover“ auf Se. Königl. Hoheit den Rector magnificus, ein Toast des Professors Dore auf das Deutsche Reich, ein Toast des Kultus-

Feuilleton.

Königl. Hoftheater. — Altstadt. — Am 9. August kam Meyerbeer's „Hugenotten“ zur Aufführung, welche durch das gute Einneindreiten der einzelnen Hauptkräfte und durch ein temperamentvolles Tempo in der Führung der Handlung eine vorzüchliche Wirkung hervorbrachte. Der Gast, Dr. Reubacka, empfahl sich in der Rolle des Marcel zunächst durch seine klare und reine Tonbearbeitung, die es ihm möglich machte, seinem kräftigen und gleichmäßig gebildeten, wenn auch teineswegs heroischen Organ die nötige Klangstärke für den Inhalt seiner Aufgabe abzugewinnen. Die immer tüchtige, sich niemals zum außerordentlichen erhabende Leistung hinterließ zwar keinen Nachhall, verdient aber als natürliche und genügende Leistung des fleißigen Sängers anerkannt zu werden.

Dr. Rieke entzückte als Raoul die Kenner der echt musikalischen, wohlgefügten Gesangswweise, welche gerade in dieser Partie zu den feinsten Meisterveranlassungen giebt.

Nue Erwerbungen der Königl. Abgussammlung.
Ausgestellt im Oberlichtsaal.

Abgüsse: Statuetten, Büsten und Reliefs der berühmtesten italienischen Renaissancemeister des 15. und 16. Jahrhunderts. Darunter der kniende leuchtende Engel, den Michelangelo in seiner Jugend als Gegenstück zu einem Engel Nicolo dell'Arca für den Reliquienschrein des heiligen Dominicus zu Bo-

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Otto Banck, Professor der Literatur- und Kunsgeschichte.

Annahme von Ankündigungen anwärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissarische des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Stuttgart-Frankfurt
u. M.: Hausestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg
Prag-Leipzig-Frankfurt u. M.-München: Rud. Mosse;
Paris-London-Siegen-Frankfurt u. M.-Stuttgart: Duse
& Co.; Berlin: Imobilendienst; Görlitz: G. Müller
Nachfolger; Hannover: O. Schäffer; Halle a. S.:
J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresden Journals,
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernsprech-Anschluß: Nr. 1296.

ministers v. Gosler auf die Provinz Hannover, ein Toast des Landesdirektors v. Bennigsen auf die Universität Göttingen. Einem Trinkspruch auf die alten Herren folgte ein von Professor Weiland ausgeträumter, mit begeisterten Hochrufen aufgenommener Toast auf den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und ein Toast auf die Stadt Göttingen. Oberbürgermeister Merkel brachte in seinem Schlafsaal ein Hoch aus auf die ganze deutsche studierende Jugend.

Burkhardt
An die Wähler des 11. Reichstagwahlkreises.
und mit den Schlusssätzen:
seine anderen Feinde, als die Feinde des Volks! verboten.

Dresden, am 9. August 1887.

Königliche Kreishauptmannschaft.

v. Criegens.

Auch die übrigen hiesigen Blätter bezeichnen die Reise des Coburgers nach Bulgarien als ein Abenteuer, welches demselben nur Unannehmlichkeiten und Enttäuschungen bereiten werde. Die „Neue Zeit“ meint, Asylland werde nicht eingreifen, da der Aufenthalt des Coburgers als eines Usurpators in Bulgarien ohnehin nicht lange dauern könne. „Grasdanin“ äußert: „Gott bewahre uns vor dem geringsten Schritt für oder gegen den coburgischen Abenteurer.“

Dresden, 11. August.

Burkhardt Zur Bewegung für die Aufhebung des Identitätsnachweises.

Wir beschäftigten uns bereits gestern mit dieser Frage, welche in letzter Zeit durch die Presse in den Bereich einer lebhaften Erörterung gezogen worden ist. Hatte man so sogar zu der Behauptung sich verliegen, man erwartete wahrgenommen Orts, ob nicht bestrebt durch das Identitätsnachweis für das zollfrei eingeführte Getreide eine außerordentliche Herbstsaison des Reichstages in Aussicht zu nehmen sei. Wir brachten gestern eine Mitteilung der offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“, nach welchen eine solche Einberufung nicht wahrscheinlich sei und in welcher außerdem in sehr richtiger Weise auf die Zweifel aufmerksam gemacht wurde, die sich bezüglich der Angebrachtheit einer derartigen Veränderung unserer Steuerergebung ausdrängen müssen.

Zur Aufklärung unserer Leser diene die folgende sachgemäße Darstellung der Frage in der „Schl. Zeit.“ und die objektive Aussprache über dieselbe: Vor einiger Zeit war von Seiten des Grafen Udo zu Stolberg und des Hen. v. Mirbach angeregt worden, den Identitätsnachweis in der Art aufzuheben, daß in Zukunft nicht bloß bei der Ausfuhr eines bestimmten Quantums Getreide der entsprechende, für ein wirklich importiertes gleiches Quantum gezahlte Zoll, sondern daß bei der Getreideausfuhr überhaupt der Zollbetrag herausgezahlt werden sollte, den ein dem ausgeführten Quantum gleiches Quantum Getreide bei der Einfuhr zu tragen haben würde. Die Urheber des Gedankens gingen von der Voraussetzung aus, daß die Deutschlands Getreideproduktion den Bedarf nicht decke, die Ausfuhr von Getreide ohne entsprechende oder vielmehr noch höhere Einfuhr überhaupt nicht möglich sei. Der Gedanke ist inzwischen fallen gelassen worden, und die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen scheinen sich mit Interessenten des Getreidehandels und der Mälzer über folgende Vorlage geeinigt zu haben: 1) Fortfall des Identitätsnachweises; 2) Exportweise berechtigen binnen sechs Monaten zur Einführung eines gleichen Quantums derselben Getreide überall ins Deutsche Reich; Importquittungen berechtigen innerhalb sechs Monaten zur Rückflutung des Zollbetrages bei Ausfuhr eines gleichen Quantums derselben Getreide überall aus dem Deutschen Reich. Die Vorschläge sind in konserватiven und nationalliberalen Blättern empfohlen worden, nachdem sie fürstlich von einer Versammlung böhmischer und bayerischer Müller, Getreidehändler und Landwirte in Mannheim genehmigt worden waren. Gleichzeitig haben Böhmer und Brüderer Getreidehändler beim Reichskanzler um Erhöhung des Getreidezolls petitioniert; ob diese Erhöhung des Getreidezolls das Complement zu jenen Vorschlägen betreffend Aufhebung des Identitätsnachweises, bilden soll, lassen wir dahingestellt. Daß indes mit einem derartigen Kompromiß keineswegs alle landwirtschaftlichen Interessen einverstanden sein würden, zeigt ein Artikel des hochkonservativen „Reichsboten“, in welchem lebhaft vor einem solchen Abkommen gewarnt wird. Es heißt in dem Artikel u. a.:

logia arbeitet, ein Bildnis Lorenz de Medicis und Donatello berühmter Uffiziano.

Bildstelen: Ägyptische, babylonische, assyrische, persische und phönische Bau- und Bildwerke aus den Publicationen Preiss d'Avennes, Perrot, Chippiez' und Dieulafoy. Darunter besonders Chippiez' Rekonstruktion der assyrischen Königspaläste, des Salomonischen Tempels und Dieulafoy's neue Ausgrabungen in Suia. — Bohns Rekonstruktion der attischen Akropolis. — Die neuwertigen in Rom aufgefundenen bronzenen Faustklämpferstatuen.

Leila Rubien.
Von H. Keller-Jordan.
(Fortsetzung.)

Ich bin eine Schuldige, deshalb verlasse ich Dein Haus, Du sollst keine Schande erleben durch mich. Aber was auch die verleumderischen Bungen sonst über mich ausspielen mögen, Julius, glaube ihnen nicht. Unglücklich sei dunkler Nacht, schlechte ich aus Deinem Hause, weil ich es nicht extragen kann, daß Du mich verachtst. Was frage ich nach der übrigen Welt?

Lebe wohl, Julius, mein Ewiggleicher, ich lüsse die Schnalle, hinter welcher Du schlafst — und geh in Armut, Elend — vielleicht in den Tod. Lebe wohl und vergiß, wenn Du kannst, Deiner Melanie!

Als Leila den Brief gelesen, sank ihr Kopf zurück auf die Lehne des Sessels und ihr Gesicht war totbleich. Die Hände, die das Blatt gefasst hielten, zitterten frömmhaft. War es möglich, daß so viel Liebe und Verantwortlichkeit in einer so schönen Hülle

leben konnte? Sie hatte bis dahin Melanie für eitel und unwahr gehalten, besonders wo es galt, ihre Tochter zu beschützen und zu ihrem Zweck zu gelangen, aber aus diesen Seiten entwuppte sich ein fürchterlich verzerrtes Menschenbild, ein Weib, das vor nichts zurücktrat, dem nichts heilig war und das schließlich noch den armen, betrogenen Mann umarmte, weil sie ihn voraussichtlich noch gebrauchen konnte.

Sie hatte die Augen fast geschlossen, ihre Gedanken kreisten durcheinander. Es war ihr auf einmal, als umstossen sie die brennenden Wogen am Gestade ihres Heimatlandes und rissen sie zu sich. Wo stand sie ein Auh des Friedens auf der weiten Welt? O, sie schenkt sich fort, weit, weit, weit in stille, einfache Verhältnisse, wo ihre Seele genesen konnte von allem, was man ihr getan.

Der Platz, an welchem Anderken vorher gesessen, war leer. Carla, welche inzwischen eingetreten war, stand bestürzt über Lelias Scheitel. „Der arme Onkel! Weißt Du, daß Tante Melanie mit Richter fort ist? Dr. v. Labinoff hat sie heute früh auf dem Bahnhofe gelehrt.“

„Wer Richter? Wer sagt Dir das?“

„Frau v. Labinoff, die bei Deiner Tante ist. Ihr Sohn hat ein Blatt aus seinem Notizbuch gerissen und es ihr durch den Diener gebracht. Es enthielt in russischer Sprache die Worte: „Herr Richter und Frau Anderken fahren mit demselben Zug nach Frankfurt, ich beweise, daß sie mich getrieben haben.“

„Weiß es Dein Onkel?“

„Noch nicht. Der Arme ist sattungslos und da er mir aufgetragen hat, sobald Du Dich erholt hast, ihn zu rufen — so —“

Der Besuch des Hen. v. Mirbach, für eine gleich große Menge von Getreide, als in Deutschland eingeführt wird, Exportaussichten für dieses oder die entsprechende Menge von Weiz zu gewähren, ist ohne Zweifel im besten Sinne gemacht werden. Aber derselbe hat doch durch den Werber selbst eine bedeutende Korrektur ertragen, dadurch, daß jener erklärt, er zugeben, daß der eigentliche Zweck der betreffenden Maßnahme nicht der Landwirtschaft, sondern dem Spülengeschäft zugute würde. Und steckt aber nicht, als hätte die Landwirtschaft Graz, sich jederzeit für das Interesse des Spülengeschäfts zu interessieren. Dieses ist für sich allein gefährlich und einflussreich genug, kein Interesse zu währen. Allerdings ist dann der Vertrag des Hen. v. Mirbach auch in der Belegschaft bestätigt worden, aber offenbar nur in der Übereilung und weil derselbe von „agrarischer“ Seite kam. Man hat dann von dieser Seite her den Widerstand auch sehr bald fallen lassen, und neuerdings wird die großen Getreidehändler (die bislang zugleich Würdeleiter sind) in Mannheim, das bekanntlich für das westliche Deutschland der Hauptstädte für den Ein- und Ausfuhrhafen von Getreide ist, sich darüber erkundigt. Es ist nicht zu verstehen, daß mit den Importquittungen und Exportbehörden ein neuer Spezialhandel getrieben werden kann. Die Händler haben dann bei der Einfuhr ausländischen Getreide gar kein Recht mehr, dieses beliebige Maßnahmen einzuführen, die Preise des Getreides durchwegs zu billigen Preisen ausführen und zum Export bringen, für welche sie das leichter russische Getreide nicht wahr brauchen können. Dies letztere können sie dann dem deutschen Konsum ausbringen. Und hieraus sieht es bestens abgedeckt zu sein. Nur dem anspruchsvollen, namentlich englischen Markt, wo mit dem amerikanischen und indischen Getreide in Konkurrenz zu treten ist, kann mit dem kleinen russischen Getreide kein Geschäft gemacht werden. Deshalb führt man bestimmt nach Deutschland ein und das deutsche nach England aus. Der Getreidehandel hat dann die deutsche Landwirtschaft noch mehr in seiner Hand als jetzt, wenn er mit der Ein- und Ausfuhr beliebig manövriert kann. Und wenn die Landwirte glauben, die Getreidehändler würden dann den russischen Getreide durch billigere Preise zu importieren, so kann man mit dem kleinen russischen Getreide durch billige Preise zu exportieren, für welche es wohl brauchen können. Dies letztere können sie dann dem deutschen Konsum ausbringen. Und hieraus sieht es bestens abgedeckt zu sein. Nur dem anspruchsvollen, namentlich englischen Markt, wo mit dem amerikanischen und indischen Getreide in Konkurrenz zu treten ist, kann mit dem kleinen russischen Getreide kein Geschäft gemacht werden. Deshalb führt man bestimmt nach Deutschland ein und das deutsche nach England aus. Der Getreidehandel hat dann die deutsche Landwirtschaft noch mehr in seiner Hand als jetzt, wenn er mit der Ein- und Ausfuhr beliebig manövriert kann. Und wenn die Landwirte glauben, die Getreidehändler würden dann den russischen Getreide durch billige Preise zu importieren, so kann man mit dem kleinen russischen Getreide durch billige Preise zu exportieren, für welche es wohl brauchen können. Dies letztere können sie dann dem deutschen Konsum ausbringen. Und hieraus sieht es bestens abgedeckt zu sein. Nur dem anspruchsvollen, namentlich englischen Markt, wo mit dem amerikanischen und indischen Getreide in Konkurrenz zu treten ist, kann mit dem kleinen russischen Getreide kein Geschäft gemacht werden. Deshalb führt man bestimmt nach Deutschland ein und das deutsche nach England aus. Der Getreidehandel hat dann die deutsche Landwirtschaft noch mehr in seiner Hand als jetzt, wenn er mit der Ein- und Ausfuhr beliebig manövriert kann. Und wenn die Landwirte glauben, die Getreidehändler würden dann den russischen Getreide durch billige Preise zu importieren, so kann man mit dem kleinen russischen Getreide durch billige Preise zu exportieren, für welche es wohl brauchen können. Dies letztere können sie dann dem deutschen Konsum ausbringen. Und hieraus sieht es bestens abgedeckt zu sein. Nur dem anspruchsvollen, namentlich englischen Markt, wo mit dem amerikanischen und indischen Getreide in Konkurrenz zu treten ist, kann mit dem kleinen russischen Getreide kein Geschäft gemacht werden. Deshalb führt man bestimmt nach Deutschland ein und das deutsche nach England aus. Der Getreidehandel hat dann die deutsche Landwirtschaft noch mehr in seiner Hand als jetzt, wenn er mit der Ein- und Ausfuhr beliebig manövriert kann. Und wenn die Landwirte glauben, die Getreidehändler würden dann den russischen Getreide durch billige Preise zu importieren, so kann man mit dem kleinen russischen Getreide durch billige Preise zu exportieren, für welche es wohl brauchen können. Dies letztere können sie dann dem deutschen Konsum ausbringen. Und hieraus sieht es bestens abgedeckt zu sein. Nur dem anspruchsvollen, namentlich englischen Markt, wo mit dem amerikanischen und indischen Getreide in Konkurrenz zu treten ist, kann mit dem kleinen russischen Getreide kein Geschäft gemacht werden. Deshalb führt man bestimmt nach Deutschland ein und das deutsche nach England aus. Der Getreidehandel hat dann die deutsche Landwirtschaft noch mehr in seiner Hand als jetzt, wenn er mit der Ein- und Ausfuhr beliebig manövriert kann. Und wenn die Landwirte glauben, die Getreidehändler würden dann den russischen Getreide durch billige Preise zu importieren, so kann man mit dem kleinen russischen Getreide durch billige Preise zu exportieren, für welche es wohl brauchen können. Dies letztere können sie dann dem deutschen Konsum ausbringen. Und hieraus sieht es bestens abgedeckt zu sein. Nur dem anspruchsvollen, namentlich englischen Markt, wo mit dem amerikanischen und indischen Getreide in Konkurrenz zu treten ist, kann mit dem kleinen russischen Getreide kein Geschäft gemacht werden. Deshalb führt man bestimmt nach Deutschland ein und das deutsche nach England aus. Der Getreidehandel hat dann die deutsche Landwirtschaft noch mehr in seiner Hand als jetzt, wenn er mit der Ein- und Ausfuhr beliebig manövriert kann. Und wenn die Landwirte glauben, die Getreidehändler würden dann den russischen Getreide durch billige Preise zu importieren, so kann man mit dem kleinen russischen Getreide durch billige Preise zu exportieren, für welche es wohl brauchen können. Dies letztere können sie dann dem deutschen Konsum ausbringen. Und hieraus sieht es bestens abgedeckt zu sein. Nur dem anspruchsvollen, namentlich englischen Markt, wo mit dem amerikanischen und indischen Getreide in Konkurrenz zu treten ist, kann mit dem kleinen russischen Getreide kein Geschäft gemacht werden. Deshalb führt man bestimmt nach Deutschland ein und das deutsche nach England aus. Der Getreidehandel hat dann die deutsche Landwirtschaft noch mehr in seiner Hand als jetzt, wenn er mit der Ein- und Ausfuhr beliebig manövriert kann. Und wenn die Landwirte glauben, die Getreidehändler würden dann den russischen Getreide durch billige Preise zu importieren, so kann man mit dem kleinen russischen Getreide durch billige Preise zu exportieren, für welche es wohl brauchen können. Dies letztere können sie dann dem deutschen Konsum ausbringen. Und hieraus sieht es bestens abgedeckt zu sein. Nur dem anspruchsvollen, namentlich englischen Markt, wo mit dem amerikanischen und indischen Getreide in Konkurrenz zu treten ist, kann mit dem kleinen russischen Getreide kein Geschäft gemacht werden. Deshalb führt man bestimmt nach Deutschland ein und das deutsche nach England aus. Der Getreidehandel hat dann die deutsche Landwirtschaft noch mehr in seiner Hand als jetzt, wenn er mit der Ein- und Ausfuhr beliebig manövriert kann. Und wenn die Landwirte glauben, die Getreidehändler würden dann den russischen Getreide durch billige Preise zu importieren, so kann man mit dem kleinen russischen Getreide durch billige Preise zu exportieren, für welche es wohl brauchen können. Dies letztere können sie dann dem deutschen Konsum ausbringen. Und hieraus sieht es bestens abgedeckt zu sein. Nur dem anspruchsvollen, namentlich englischen Markt, wo mit dem amerikanischen und indischen Getreide in Konkurrenz zu treten ist, kann mit dem kleinen russischen Getreide kein Geschäft gemacht werden. Deshalb führt man bestimmt nach Deutschland ein und das deutsche nach England aus. Der Getreidehandel hat dann die deutsche Landwirtschaft noch mehr in seiner Hand als jetzt, wenn er mit der Ein- und Ausfuhr beliebig manövriert kann. Und wenn die Landwirte glauben, die Getreidehändler würden dann den russischen Getreide durch billige Preise zu importieren, so kann man mit dem kleinen russischen Getreide durch billige Preise zu exportieren, für welche es wohl brauchen können. Dies letztere können sie dann dem deutschen Konsum ausbringen. Und hieraus sieht es bestens abgedeckt zu sein. Nur dem anspruchsvollen, namentlich englischen Markt, wo mit dem amerikanischen und indischen Getreide in Konkurrenz zu treten ist, kann mit dem kleinen russischen Getreide kein Geschäft gemacht werden. Deshalb führt man bestimmt nach Deutschland ein und das deutsche nach England aus. Der Getreidehandel hat dann die deutsche Landwirtschaft noch mehr in seiner Hand als jetzt, wenn er mit der Ein- und Ausfuhr beliebig manövriert kann. Und wenn die Land